

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

**Lobeck's** Dreiring-Fondant-Schokolade  
Dreiring-Rahm-Schokolade  
Dreiring-Bitter-Schokolade  
Dreiring-Kakao, Dessert.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Viebig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,85 M., | Anzeigen-Preise. Die einpaltige Zeile (eins 6 Zeilen) 30 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Gesamtwert in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung). Die einpaltige Zeile (eins 6 Zeilen) 30 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Gesamtwert in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung). Die einpaltige Zeile (eins 6 Zeilen) 30 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Gesamtwert in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung). Die einpaltige Zeile (eins 6 Zeilen) 30 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Gesamtwert in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung).

**Kunstaussstellung Emil Richter**  
Prager Straße.  
12. Dezember-Ausstellung:  
**DRESDNER KUNST**  
Hervorragende Werke erster Künstler.

**Eier-Lebertran**  
Spezialer Peters Albumin, aromatisiert mit Nährsalzen und Lecithin, aus frischen Eiern u. höchstem Weizenkeimöl hergestellt, ohne jegliche Transparenz. **schwache Kinder** u. Erwachsene. **Salomonis-Apotheke, Dresden-L., Neumarkt 8.**

**Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung**  
**B. A. Müller**  
Königl. Sächs. Hoflieferant  
Prager Straße 32  
Kriegs-Neubelien-Preisliste sieben erschienen

**Lederwaren - Reise-Artikel** | **Adolf Näter** | **Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft**  
26 Prager Straße 26.

## Erfolgreiche Kämpfe gegen die Montenegriner.

Erstürmung der Höhen südlich Plebje durch I. und I. Truppen. — Neue Erfolglosigkeit der italienischen Angriffe auf Ötz. Rumäniens Neutralität. — Die englische Seerechtspraxis. — Die Lebensmittelknappheit in Frankreich.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Am 1. d. wird verlautbart den 4. Dezember:

#### Russischer Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Ötzer Brückenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Dobersdorf hält an.

Schwäbische Angriffe und Annäherungsversuche bei Dälavija und vor der Wodgora wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Ötztal dauert fort.

Gegen den Monte San Michele und bei San Martino greifen härtere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlagen auch hier alle Vorstöße zurück.

#### Süddöstlicher Kriegshauptplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plebje im Sturm genommen. Auch bei Trebnitz, südwestlich von Zienica, wurden die Montenegriner geschlagen.

Befehl von Rosipazar vertrieben bewaffnete Moslims plündernde montenegrinische Banden.

An Gefangenen wurden gestern bei Rosipazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (H. T. B.) v. Söller, Feldmarschall-Lieutenant.

### Die Budgetberatung der sächsischen Zweiten Kammer

Hand diesmal unter dem günstigen Stern des parteipolitischen Burgfriedens und war in ihrem ganzen Verlaufe von dem Geiste erziehlischen vaterländischen Verständnisses für die besonderen Anforderungen getragen, die das gegenwärtige gewaltige Ringen um unser nationales Dasein, wie an alle Schichten der Bevölkerung, so auch an die Parlamentarier stellt. Befehlt von dem Bewußtsein ihrer erhöhten Verantwortlichkeit, zeigten die Redner aller Parteien das von Erfolg gekrönte Bestreben, ihre Ausführungen sachlich und kurz zu halten und nur die großen leitenden Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen. Entsprechend waren auch die Ministerreden von einem patriotischen Schwunge erfüllt, der die Kammer forttrifft und nicht zum wenigsten dazu beitrug, den Beratungen von Anfang bis zu Ende den Charakter nationaler Großzügigkeit zu wahren. Insbesondere verstand Herr Finanzminister v. Seydewitz die nicht leichte Kunst, dem trockenen Zahlenmaterial warmes vaterländisches Leben einzubringen, und die Art, wie er den Staatshaushalt in einer den schweren Zeitläuften angemessenen, sowohl rednerisch wie sachlich vertieften Weise behandelte, verriet eine anerkanntenswerte Meisterschaft.

Im einzelnen kommt die Einwirkung, die der Krieg naturgemäß auch auf die sächsischen Staatsfinanzen ausübt, darin besonders scharf zum Ausdruck, daß die schöne Ordnung, die in der letzten Zeit der fegendreichen Friedenswirtschaft bei uns in Sachen in das Verhältnis des außerordentlichen zum ordentlichen Etat gebracht worden war, wieder ziemlich empfindlich gestört worden ist. Um nämlich den Fehlbetrag des neuen Etats nicht gar zu hoch anschwellen zu lassen, sind zwei hohe Ansätze für Ausgaben, die an sich in den ordentlichen Etat gehört hätten, die Zuschüsse für die Kriegswohlfahrtspflege und die Unterhaltungen an erwerbslos gewordene Textilarbeiter, zusammen rund 8½ Millionen Mark, in den außerordentlichen Etat eingestellt worden. Damit ist ein budget-

rechtlicher Grundlag durchbrochen worden, dessen strenge Beachtung seit der Finanzkrise des Jahres 1902 dem sächsischen Staatshaushalt überaus vorteilhaft gewelen ist. Nach den feineren zwischen Regierung und Volksvertretung getroffenen Vereinbarungen sollen dem außerordentlichen Etat im wesentlichen nur solche Ausgaben überwiesen werden, die als verbundene Kapitalanlage erscheinen und daher eine direkte Vermehrung der Staatseinkünfte in Aussicht stellen, wie z. B. Eisenbahneubauten, von denen auch die Zukunft Vorteil hat, so daß sich auch die Belastung einer künftigen Generation mit der Anleihe rechtfertigt. Wenn demnach unter dem Zwange der Kriegsnot hiervon abgesehen wurde, so ist das im Interesse einer gründlichen Ordnung im Budget gewiß bedauerlich, aber angesichts der außerordentlichen Umstände muß dem Vorgehen der Finanzverwaltung unbedingt Zustimmung gesollt werden, und es bleibt nur zu wünschen, daß die allgemeinen Verhältnisse bald wieder die Rückkehr zu der alten bewährten Methode der reinlichen Scheidung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Etat gestatten möchten. Mit Recht hob der Finanzminister als besonders bemerkenswerte Erscheinung die Tatsache hervor, daß wir „Barbaren“ in Sachen uns durch die Härte des Krieges nicht haben abhalten lassen, die zur Förderung der Kultur unseres Volkes unerlässlichen Mittel bereitzustellen.

Von nachhaltiger Wirkung werden die tiefgründigen Worte sein, die Herr v. Seydewitz über den bundesstaatlichen Geist unserer Reichsverfassung äußerte, der „im Weltkriege seine Feuerprobe auf das glänzendste bestanden hat“. Bei unseren Gegnern, die den Zentralismus zum Teil, wie z. B. Frankreich, auf die äußerste Spitze getrieben haben, sehen wir ein mehr oder weniger einschneidendes Verlagen des staatlichen Mechanismus. Bei uns in Deutschland dagegen hat gerade die mit innerer Selbstständigkeit der Einzelstaaten verbundene Vielgestaltigkeit des staatlichen Lebens, der Regierung und der Verwaltung es ausgereicht, daß unsere kriegsmäßige Organisation auch auf wirtschaftlich-finanziellen Gebiete sich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit vollzog und in stetigem weiteren Ausbau die Ueberlegenheit unseres ganzen staatlichen Systems klar herausstellte. Wenn der Minister in seine Ausführungen über den Segen des bundesstaatlichen Prinzips auch die früher viel erörterte Frage der Reichsversicherungsanstalt mit hineinragte und mit Nachdruck darauf hinwies, daß das Bestehen verschiedener deutscher Staatsbahnverwaltungen nebeneinander sich für die glatte Lösung der ungeheuren Kriegsaufgaben der Eisenbahnen keineswegs hinderlich, sondern im Gegenteil in mancher Hinsicht förderlich gezeigt habe, so ist das ein hinreichend deutlicher Hinweis dafür, daß auch in Zukunft die sächsische Regierung allen Bestrebungen zur Preisgabe unserer Eisenbahnsouveränität unbedingt Ablehnung entgegenzusetzen wird. Der bundesstaatliche Gedanke ist sowohl von dem Herrn Finanzminister wie später bei der Erörterung der einzelstaatlichen Gesundheitsfrage durch Herrn Staatsminister Grafen Bismarck v. Eckardt in so zielstrebiger Art vertreten worden, daß die von einem Redner ausgesprochene Befürchtung, Sachfens Einfluß als drittgrößter Staat im Reiche sei im Rückgang begriffen, und es nicht sich eine Art von gewohnheitsrechtlicher Abweichung von dem bundesstaatlichen Prinzip im Reiche ein, als ganz und gar unbegründet bezeichnet werden muß. Damit übrigens auch in erster Zeit der humor nicht fehle, kam es während der Gesundheitsdebatte zu einem kleinen erheitelnden Zwischenfall. Der Herr Staatsminister Graf Bismarck v. Eckardt erklärte nämlich u. a. anlässlich einer Bemängelung der Befehle des Berliner Gesundheitsamts, er wolle über die diplomatische Befähigung der Herren Müller, Schulze und Brärdorf keine Zweifel äußern, aber wenn einmal wieder ein wichtiger Gesundheitsposten frei werde, dann werde er nur von dem Tüchtigsten besetzt werden, worauf der fortwährende Ab-

geordnete Günther mit gutem Humor dazwischen rief: „Von diesen dreien!“, was allgemeine Heiterkeit auslöste.

Mit dem bundesstaatlichen Prinzip wurde engste verknüpft in die Frage der direkten Reichsteuern, die bekanntermaßen von allen Einzelstaaten als der Ruin ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bezeichnet und deshalb energig zurückgewiesen werden. Sachsen hat in dem Kampfe gegen direkte Reichsteuern immer an erster Stelle gestanden und in den „Dresdner Nachr.“ ist früher wiederholt in eingehender Weise die Schädlichkeit eines derartigen finanziellen Eingriffes vom Reiche her nachgewiesen worden. Der Herr Finanzminister hat denn auch diesmal nicht verfehlt, durch den Hinweis auf die dem Reiche zur Ausnutzung zur Verfügung stehenden Monopole und durch strenge Betonung der Grenze, die der Ausbeutung der direkten Steuern gezogen ist, wiederum den sächsischen Standpunkt scharf hervorzuheben, und wenn von sozialdemokratischer Seite die Ansicht geäußert wurde, daß die sächsische Regierung ihre Haltung in der Frage werde ändern müssen, so wird diese Anschauung durch die Tatsachen sehr bald als unrichtig erwiesen werden. Es ist allerdings unverkennbar, daß die Anhänger direkter Reichsteuern sich wieder lebhafter rühren und die Kriegsgewinnsteuer gern als ersten Schritt auf dem Wege der direkten Besteuerung von Einkommen und Vermögen durch das Reich ausdeuten möchten. Demgegenüber halten wir uns aber an die klare Forderung des Reichsfinanzsekretärs Dr. Helfferich, der vor verammeltem Reichstage feierlich erklärt hat: „Die bundesstaatliche Verfassung des Deutschen Reiches hat sich in diesem Kriege erneut auf das glänzendste bewährt. Bei allem, was wir auf finanziellen Gebiete beschließen, müssen wir auf diese bundesstaatliche Grundfrage Rücksicht nehmen. In diesem Boden liegen die Wurzeln unserer Kraft, diesen Boden müssen wir uns erhalten.“ An den Worten des Reichsfinanzsekretärs ist nicht zu rütteln, noch zu deuteln. Sie zeigen, daß am Ruder des Reichsfinanzschiffes der richtige Mann sitzt, der dafür sorgen wird, daß nicht der falsche Kurs in der Richtung direkter Reichsteuern ge-

Der Schluß der Etatberatung erhielt noch einen besonders harmonischen Ausklang durch die sympathische Art, wie Herr Staatsminister Graf Bismarck v. Eckardt der Presse gedachte. Die deutsche Presse ist sich völlig klar darüber, daß angesichts des mühseligen Verhaltens aller Stände und Berufsgruppen unseres Volkes in diesem gewaltigen Kriege auch sie lediglich ihre vaterländische Pflicht tut, wenn sie durch ihre Tätigkeit in wirksamer Weise dazu beiträgt, den Geist patriotischer Geslossenheit und Ruhe zu stärken und den verbündeten Regierungen bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgaben nach besten Kräften zu helfen. In diesem Bewußtsein nimmt sie das ihr von so autoritativer Seite gegebene Lob gern entgegen und wird es als einen Ansporn auf sich wirken lassen, um auf dem betretenen Wege auch im weiteren Verlaufe des Krieges unbeirrt fortzuschreiten, durch festes Handeln im Geiste ihrer weitreichenden Verantwortlichkeit das von den leitenden Stellen in sie gesetzte Vertrauen andauernd zu rechtfertigen und das Wohl des Vaterlandes zu fördern.

### Der Balkanfeldzug im Rahmen der allgemeinen Kriegslage.

V. (Fortsetzung.)  
Berlin, den 30. November 1915.  
Es war am 2. Oktober d. J. als eine französisch-englische Truppenmacht von etwa 30000 Mann, den Protektor der griechischen Regierung misachtend, bei Saloniki auf dem neutralen Boden Griechenlands landete, um Serbien zu unterstützen und bei den anderen Balkanstaaten den Verwahrungen der Vierverbandsmächte um Dilettierung in ihrer Balkanpolitik Nachdruck zu verleihen. Wenige Tage später folgte bittere Enttäuschung: Bulgarien wies das von Ausland in jenem Sinne gestellte Ultimatum ab, ent-